



Aufs Geld geschaut

Von Rebecca Gürnth

Dass Schweizer sich gut mit Geldscheinen auskennen, ist kein Geheimnis. Neu ist allerdings – das lässt sich augenzwinkernd sagen –, dass sie beim Umgang mit Geld nicht nur auf den monetären, sondern auch den visuellen Wert des bedruckten Papiers achten. Für den Bildband »Money« hat das aus der Alpenrepublik stammende Grafikdesigntrio »Prill Vieceli Cremers« elf Jahre lang Banknoten aus der ganzen Welt zusammengetragen. Durch extreme Skalierung der Motive verändern sich Kontext und Bedeutung des mächtigen Tauschmittels so, dass abseits des Notenwerts echte Ikonen entstehen.

Ohne Vorwort, Inhaltsverzeichnis oder weitere Erklärungen eröffnen sich auf jeder Seite neue Motive aus Kultur, Natur, Technik und Politik. Nach jedem Umblättern, mit jeder Abbildung wird klarer, dass Papiergeld nicht nur gemeinsamer Nenner einer Währungsgemeinschaft, sondern auch eines Kulturraumes ist, der sich durch seine eigenen Symbole, Persönlichkeiten und Landschaften auszeichnet.

Snowboards, Teleskope, Atomkraftwerke, Ureinwohner, eine barbusige Frau oder der mächtige Kopf eines Löwen von einem südafrikanischen 50-Rand-Geldschein, der auch auf dem Cover des Buches prangt – sie alle sind Symbol einer Weltanschauung und geben dem Materialismus eine Identität.

Denn auch wenn die Spielregeln des Geldes fast überall auf der Welt die gleichen sind, bleibt abseits des Konsums doch immer auch ein Wunsch nach Zugehörigkeit. Dieses Buch bildet nicht die Kaufkraft des wertvollen Papiers ab, sondern die Geschichten, die es erzählt. ■

Tania Prill, Alberto Vieceli, Sebastian Cremers (Hrsg.): »Money« | Edition Patrick Frey | 256 Seiten | 60 €